

Die Frikarti Stauden AG hat den «Preis für Nachhaltigkeit in der Grünen Branche» (Medien-Award öga 2012) gewonnen. Die Auszeichnung geht an ein gärtnerisches Unternehmen, das in sozialen, ökologischen und ökonomischen Belangen die Ziele einer nachhaltigen Entwicklung konsequent verfolgt. Es leistet damit einen positiven Beitrag an den Fortbestand unserer Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt. Der Beitrag veranschaulicht dies anhand einiger Beispiele.

Text und Bilder: Claudia-Regina Sigg,
Dipl. Ing. FH Gartenbau,
Redaktion



Für Beat Graf (rechts), Geschäftsführer der Stauden Frikarti AG, stehen die Menschen im Zentrum, sei als Mitarbeitende, Kunden oder Lieferanten.

Frikarti Stauden – preisgekröntes Nachhaltigkeitsmanagement

Medien-Award öga 2012

Der von dergartenbau und dem Verlag Eugen Ulmer verliehene «Preis für Nachhaltigkeit in der Grünen Branche» zeichnet das weitsichtige unternehmerische Handeln aus. Die Kriterien wurden von der Jury bewusst sehr breit gefasst (vgl. dergartenbau 25/2012). Entscheidend war laut Martin Trüssel, Verlagsleiter dergartenbau und Jurymitglied, dass sich in den Unternehmen die Bereiche «Umwelt», «Wirtschaft» und «Gesellschaft» so gleichmässig überlagern, dass eine aktuelle Nachhaltigkeitsleistung gegeben ist, abgerundet durch Aspekte der zukunftsorientierten Unternehmensführung. «Die Grüne Branche erhält von solchen Unternehmen wertvolle Impulse», erklärt Trüssel. «Jedes Unternehmen sollte sich zur Nachhaltigkeit seines Wirkens nicht nur Gedanken machen, sondern auch entsprechend handeln.» crs.

Erst der TAG-Bildungspreis 2011, jetzt der Medien-Award 2012 – die Frikarti Stauden AG segelt auf einer Welle der öffentlichen Anerkennung. Geschäftsleiter Beat Graf freuts. Seine Überzeugung, dass sich ein Unternehmen ständig weiterentwickeln und die Zeichen der Zeit erkennen muss, wird damit bestätigt. Dennoch bleibt der Unternehmer mit dem innovativen Geist (siehe Interview in dergartenbau 3/2012) bescheiden. Eine Staudengärtnerei habe nun mal den Vorteil einer vielfältigen Produktion mit wenig Ressourcenverbrauch, meint er. Zudem sehe er sich in Sachen ökologischer Nachhaltigkeit nicht als Leuchtturm der Branche, das gelte eher für Betriebe wie die Wildstaudengärtnerei Patricia Willi in Eschenbach.

Frikarti Stauden kam beim Medien-Award öga 2012 die umfassende Betrachtungsweise zugute. Sie beruht auf einem erweiterten 3-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit (siehe Kasten). «Von solchen Unternehmen erhält die Grüne Branche wertvolle Impulse», argumentiert die Jury.

Global denken, lokal handeln

Als Mitglied im Stauden Ring, einer Kooperation für die Entwicklung gemeinsamer Marketingmassnahmen, pflegt Graf den Informationsaustausch und die Zusammenarbeit mit ausländischen Kollegen. Er denkt sozusagen «global», handelt aber als Produzent von Stauden für den heimischen Markt «lokal». Die umweltgerechte inländische Produktion des Betriebes wird durch das Label «Suisse Garantie» unterstrichen. Diese Garantiemarke ist landwirtschaftlichen Produkten vorbehalten, die in der Schweiz hergestellt werden und gewisse Kriterien einer umweltschonenden Produktion erfüllen. Die Basis der Garantiemarke bildet das SwissGAP-Reglement für Hortikultur, das der Zertifizierungsoption 3 (Zertifizierung eines einzelnen Erzeugers innerhalb eines Benchmarkings) von GlobalGAP entspricht.

Fortschrittlich und pragmatisch in Sachen Umwelt

Eine möglichst umweltschonende Anbauweise ist im Betrieb bereits seit Jahren selbstverständlich, wobei die Prioritäten



Natürliche Ressourcen werden sparsam genutzt: Das neue Regenwasserbecken in Grüningen fasst 1000 m³.

nach unternehmerischen Gesichtspunkten gesetzt werden. So wird das Wasser der Freiland-Stellflächen gesammelt und wiederverwendet, auch wird das Regenwasser aller Dachflächen gefasst. Graf verfolgt hier – ebenso wie in anderen Bereichen – eine pragmatische Linie: Das Wasserrecycling ist im Betrieb nicht auf allen Kulturflächen zu 100 % realisiert, «aber dort, wo es sinnvoll ist». Sehr konsequent werden die Abfälle gesammelt und getrennt entsorgt: diverse Kunststoffarten, Glas, Metalle, PET-Flaschen usw. «Das hat natürlich auch mit Kostenreduktion zu tun», erklärt Graf. Weil sich der organische Abfall, der einen hohen Erdanteil enthält, nur schlecht zur professionellen Kompostierung eignet, wird er vorverrottet auf den Mutterpflanzenquartieren oder auf Feldern der Umgebung gebracht.

Seit Jahren enthält das im Betrieb verwendete Substrat einen maximalen Torfanteil von 40 %. Graf ist sich bewusst, dass bei dieser Thematik weniger (Torf) mehr ist. Deshalb stellt aktuell eine Praktikantin der Fachhochschule Weihenstephan Versuche zur weiteren Torf-Reduktion an, «aber wir haben noch kein taugliches Produkt auf der Basis von nachhaltig produzierten Ersatzstoffen, mit dem wir auf null gehen können». Beim Pflanzenschutz zeigt sich der Produzent – wie so oft – undogmatisch. Ein Blick in den



Arbeitsabläufe und Logistik sind seit diesem Frühjahr noch effizienter gestaltet: das neue, gut isolierte Bürogebäude mit grosszügiger Verladehalle und angegliedertem Gewächshaus.

auffallend ordentlichen und sparsam bestückten Giftraum offenbart, dass neben überwiegend biologischen Produkten auch Pflanzenstärkungsmittel und konventionelle Bekämpfungsmittel eingesetzt werden. «Wir glauben grundsätzlich an ein gutes ökologisches Gleichgewicht. Chemische Pflanzenschutzmittel werden zurückhaltend und gezielt ausgebracht.»

In Sachen Energie ist Graf fortschrittlich, aber nicht progressiv. Beim jüngst erstellten Neubau am Stammsitz in Grüningen wurde primär auf eine energiesparende Bauweise geachtet; das Bürogebäude hat eine vorgehängte hinterlüftete Fas-

sade, und das Gewächshaus ist mit Doppelstegplatten eingedeckt. Als Energieträger wird weiterhin Öl eingesetzt, doch wurden die Dachflächen so konzipiert, dass sie zu einem späteren Zeitpunkt mit einer Solaranlage nachgerüstet werden können. Eines nach dem anderen, aber zukunftsorientiert vorwärts, das entspricht der Philosophie des Unternehmers. In diesem Sinne ermöglicht das neue Versand- und Bürogebäude eine Optimierung der Logistik, vor allem kürzere Wege beim innerbetrieblichen Transport. Für diesen sind am Standort Grüningen sieben Elektromobile im Einsatz, das achte ist bestellt. «Bald hat jeder Mit-



Die Staudengärtnerei darf das «Suisse Garantie»-Label verwenden. Sie kann damit die umweltgerechte inländischen Produktion herausstreichen.



Für jeden Mitarbeiter hats ein Velo – das verkürzt die Wege. Eine zunehmend wichtigere Rolle im internen Transport spielen die Elektromobile.



Den Lernenden und Mitarbeitenden steht zur freien Nutzung in den Pausen oder abends eine Bibliothek mit Computer und Web-Anschluss zur Verfügung.

arbeiter sein eigenes Elektromobil», witzelt Graf und erwähnt nebenbei, dass im Betrieb jeder ein Velo hat.

Viel Herzblut und grosses Engagement für die Aus- und Weiterbildung

«Uns sind Ehrlichkeit, Glaubwürdigkeit sowie soziale Verantwortung gegenüber den Mitarbeitenden, Kunden und Lieferanten sehr wichtig. (...) Wir erzielen eine nachhaltige Wirkung, weil wir den Menschen ins Zentrum stellen, sei es als Kunden, Lieferanten oder Mitarbeiter. Aus unserer Sicht kommt dabei den Mitarbeitenden eine zentrale Rolle zu. Sie setzen die Unternehmensstrategie um und sind damit für den Erfolg verantwortlich.» Mit dieser Textpassage begründete die Firma Frikarti den Schwerpunkt ihrer Award-Bewerbung: das Personal und dessen Aus- und Weiterbildung.

Im Unternehmen sind rund 30 Personen beschäftigt, darunter sechs Lernende. Frikarti Stauden ist eine TAG-Gärtnerei (Top Ausbildung Gartenbau, Kriterien vgl. www.gaertnerwerden.de). Das Unternehmen bekennt sich damit zu einer besonders qualifizierten, d. h. fundierten und vorbildlichen Ausbildung. «Das mache ich mit Herzblut», bestätigt Graf, «es ist etwas vom Erfüllendsten, was man tun kann. Man kann jungen Menschen etwas mitgeben für ihr Leben. Das ist nachhaltig und zahlt sich aus: für das Individuum, für den Berufsstand und für die Gesellschaft.» Die Auswahl der Lernenden erfolgt jeweils nach einer Schnupperlehre im Betrieb, und zwar durch die bereits Lernenden, die mit dem Bewerber gearbeitet haben. «Wenn diese alle eine bestimmte Person wollen, dann kommt es gut. Sie

sind geradeaus in ihrem Urteil und können die sozialen Kompetenzen, den Umgang, das Interesse, das Engagement, die Arbeitsfreude und die praktischen Fähigkeiten gut einschätzen», sagt Graf. «Das Schulische spielt keine Rolle, für Schwächere – die in der persönlichen Entwicklung teilweise weiter sind und dankbar für ihre Lehrstelle – stellen wir eine Chance dar, weil sie intensiv betreut und stark gefördert werden.» So werden für die Lernenden zum Beispiel Pflanzenkenntnisparcours oder Exkursionen veranstaltet, es werden üK- und weitere Themen vertieft oder es wird die Betriebseinrichtung durchgenommen. «Wir nehmen die Leute ernst, aber wir fordern auch etwas», betont Graf.

Weil die Aus- und Weiterbildung dem Unternehmer so am Herzen liegen, übt er auch eine Lehrtätigkeit an der Berufsschule Wetzikon und an der Fachhochschule Wädenswil aus. Ausserdem engagiert er sich im Verband JardinSuisse als Präsident der Regionalsektion Zürcher Oberland sowie als LAP/QV-Experte. «Der Verband macht das super», betont Graf und erwähnt stolz die zwölf Millionen schwere Investition ins neue Bildungszentrum Gärtner in Pfäffikon ZH. Im Betrieb selbst finden jährlich mehrtägige Aus- und Weiterbildungen sämtlicher Mitarbeitenden statt, zum Teil mit der Unterstützung externer Berater.

Integration handicapierter Menschen

Bei Frikarti Stauden arbeiten zwei handicaperte Menschen (IV-Bezüger) bzw. eine Person mit gesundheitlichen Einschränkungen (Epilepsie) mit ei-

nem je individuell auf ihre Möglichkeiten abgestimmten Pensum. Graf denkt, dass nicht alle Menschen so viel Glück haben wie er, «also sollte ich etwas zurückgeben». Der von der nahen Stiftung Brunegg angeregte Prozess der Integration von handicaperten Menschen ins Berufsleben wurde vorsichtig angegangen und schrittweise ausgebaut. «Gärtnereien können solche Mitarbeitende für einfache Arbeiten einsetzen, aber man darf den Rest der Belegschaft nicht überfordern, es muss ein Gleichgewicht bestehen.»

Graf erzählt eine «richtige Erfolgsgeschichte» von einem handicaperten Mitarbeiter, der bereits über fünf Jahre im Betrieb und voll integriert ist. «Wir arbeiten meist in Gruppen, und das braucht er auch, aber inzwischen gibts einfache Dinge wie CC-Wagen zusammenbauen, die er eigenständig erledigt. Er sagt ohne Filter, was er denkt, und manchmal eben auch, was alle denken und niemand sagt. Das tut der Gruppe gut und lockert auf.» Die Mitarbeiterin mit Epilepsie wiederum wird heute so routiniert wie alle anderen behandelt; es ist vereinbart, dass sie sich selbst meldet, wenn es ihr nicht gut geht oder sie sich für eine Arbeit unpässlich fühlt.

Kontinuierliche betriebliche Entwicklung

Innerhalb von zehn Jahren hat Frikarti Stauden 15 neue Arbeitsplätze geschaffen. Seit der Firmengründung 1999 wurde der Umsatz mehr als verfünffacht. Graf legt grossen Wert auf eine gesunde Eigenkapitalbasis und eine ständige Weiterentwicklung. Jährlich



Am Hauptsitz in Grüningen rundet ein Neubau (im Bild) mit 1000 m² Gewächshausfläche sowie 1000 m² Versand- und Verladehalle die 20 000 m² Aufstellfläche Freiland (davon 3500 m² Folientunnel und 800 m² Cabrio-Folienhäuser) ab.

findet eine dreitägige Kader-Klausurtagung statt, an der gemeinsam Ziele definiert und überprüft, Informationen zu den wichtigsten Kennzahlen ausgetauscht, eine Risikoanalyse vorgenommen und eine Investitionsplanung erstellt werden. Das Unternehmen bietet den Kadermitarbeitenden leistungsabhängige Löhne und Mitarbeitenden und Lernenden einen Bonus, sodass sich eine gute wirtschaftliche Leistung für alle bezahlt macht. Faire Löhne, die den Lebensumständen in der Grossregion Zürich Rechnung tragen, sind für Graf «selbstverständlich».

Transparenz und Kommunikation prägen den Führungsstil

Ebenso selbstverständlich ist die offene und transparente Kommunikation mit den Mitarbeitenden. Die an der Kadertagung vereinbarten Unternehmensziele werden diesen vermittelt. Darüber hinaus stellt ein Mitarbeiterordner sicher, dass der interne Informationsfluss gewährleistet ist und alle Zugang haben zu Leitbild, Organigramm, Verhaltensregeln, Putzplan, Ferienregelung, Krankheitsfallregelung, Arbeitssicherheitsmassnahmen, Kompetenzen, Stellvertretungen usw. Vor der Saison wird der jährlich aktualisierte Inhalt des Ordners jeweils bei der Arbeitsausgabe am Mittag mit den Angestellten kurz durchgearbeitet. Ebenfalls finden kurze interne Schulungen zu Themen der Arbeitssicherheit statt.

Controlling auf hohem Niveau

Mag sich Frikarti Stauden schon damit vom Gros der gärtnerischen Betriebe abheben, so wird der Unterschied noch grösser, wenn es um arbeitswirtschaftliche

Aspekte geht. Alle wichtigen Arbeitsabläufe im Betrieb werden analysiert und regelmässig überprüft. Sie sind in Detailbeschreibungen und Merkblättern sowie teils auch in grafischer Form oder auf Videos festgehalten. In der Verladehalle fallen sofort die entsprechenden Plakate auf, die den Mitarbeitenden den korrekten Arbeitsablauf veranschaulichen und in Erinnerung rufen. Graf weiss, was er will und wie er es will: effizient, korrekt und qualitativ hochstehend.

Auch in Sachen Zeit- und Leistungserfassung nimmt es der Unternehmer genau. Über ein modernes Touchscreen-Termini-

nal erfassen die Mitarbeitenden ihre Stunden, indem sie sich bei Arbeitsbeginn an- und bei Arbeitsende abmelden. Dabei wählen sie auf einfache Art und Weise die von ihnen ausgeübten Arbeitsprozesse aus und geben die dafür aufgewendete Zeit ein. Die Leistungserfassung folgt noch getrennt durch die Teamleiter. Diese halten bei möglichst jeder Arbeit fest, wie viele Arbeitskräfte welche Arbeit in wie viel Zeit erledigt haben (Wert/Std./AK). Die erfassten Daten werden täglich ausgewertet und fliessen umgehend in die Arbeitsplanung ein. Sie werden überdies mit den Werten anderer Betriebe verglichen.

Aktives Marketing und gute Öffentlichkeitsarbeit

Mit einem seit den Anfängen konsequent umgesetzten CI, der Mitgliedschaft im Stauden Ring, einer offenen Kommunikation gegenüber Kunden, Lieferanten und der Öffentlichkeit, aber ebenso mit der Teilnahme an Messen (öga, IPM) sowie der aktiven Nutzung verschiedener Medien (Print, Web, Mobile-Version von www.stauden-shop.ch) agiert Frikarti Stauden aktiv und zukunftsorientiert am Markt. «Dass wir nun den Medien-Award öga 2012 gewonnen haben, ist wohl auch eine Folge davon», meint Graf. Die von seiner nachhaltigen Unternehmensführung beeindruckte Jury gibt sich überzeugt: Ein solches Unternehmen wird auch weiterhin erfolgreich sein.



Das Plakat zeigt, wie der Arbeitsplatz einzurichten ist.



An diesen Touchscreen-Terminals werden Zeit und Arbeiten eingegeben.

Frikarti Stauden AG

- Sortiment: ca. 1700 Arten und Sorten
- Spezialitäten: Hecke am laufenden Meter, Staudenkompositionen, Majori-Stauden (Solitärstauden, 3-l- bis 20-l-Topf), Staudenhecken
- Gesamtfläche: 5,3 ha in Grüningen, 1,3 ha in Oetwil am See, 2,5 ha in Brittnau AG
- Personalbestand: 1 Geschäftsführer (Beat Graf), 1 Produktionsleiter und Stellvertreter des Geschäftsführers, 1 Betriebsleiter (Brittnau), 1 Verkaufsleiter, 2 Verkaufsverantwortliche, 7 gelernte Staudengärtnerinnen, 6 Auszubildende, 6 ausländische Saisonarbeitskräfte, bis zu 5 Teilzeitangestellte oder Praktikantinnen in der Frühjahrsaison